In die Zukunft bewegen – spielend improvisiert

Referentin: Prof. Dr. Almuth Süberkrüb

AG 24, Samstag, 21. Mai 2011

© VdM, Bonn

I In die Zukunft bewegen - spielend improvisiert

Der Begriff Improvisation wird in vielerlei Weise verwendet. Wir improvisieren (all-)täglich, indem wir auf Unvorhergesehenes reagieren, Entscheidungen treffen, diese umsetzen und das zu vermitteln versuchen, was uns bewegt. Dabei sind wir in der Lage, mit unserem improvisierenden Handeln frei und überzeugend der Situation und den inhaltlichen Anforderungen entsprechend zu (re-)agieren.

Auch im musikalischen Bereich eröffnet Improvisationsfähigkeit weitere Gestaltungsräume und macht souveräner im Umgang mit Musik, indem unsere musikalische Vorstellungskraft geschärft und die Fähigkeit, ausdrucksvoll und frei zu spielen erweitert wird. Authentischer Ausdruck wird gestärkt und selbstständige musikalische Entscheidungen werden möglich.

In verschiedenen musikalischen Bereichen (Jazz, Rock, Klassik, Kirchenmusik, außereuropäische Musikkulturen, europäische Neue Musik, Musiktherapie etc.) haben sich unterschiedliche Zugriffsweisen und Gestaltungsprinzipien ausgebildet, die als Grundlage für Improvisation dienen, welche somit nicht völlig voraussetzungslos sein kann. In diesem Workshop soll mit Blick auf improvisatorische Gestaltungsprinzipien und Zugriffsweisen an die Erfahrungswelt der Instrumentalschüler angeknüpft werden, indem exemplarisch in vielerlei Sinne spielend mit Stimme, Instrument und Bewegung Erfahrungen gesammelt und daran anknüpfend theoretische Hintergründe zum Aufbau grundlegender Improvisationskompetenzen vorgestellt werden.

II Definition „Improvisation“

„Improvisation bedeutet im allgemeinen Sprachgebrauch unvermutetes, unvorbereitetes, im lat. Wortsinne (adjektivisch improvisus, adverbial ex improviso) unvorhergesehenes Handeln, genauer: eine Handlung (u.U. auch das Ergebnis einer Handlung), die in wesentlichen Aspekten als unvorhergesehen (eventuell auch unvorhersehbar, lat. improvisibilis) erscheint - und zwar nicht nur für die von der Handlung betroffene(n) Person (en), sondern auch für die handelnde(n) Person(en).“ (MGG neu: Sachteil Band 4, S. 538ff)

„Die Improvisation gilt als Musterbeispiel für kreative Musikalität. Das Improvisieren, das Erfinden und gleichzeitige klangliche Realisieren von Musik, ist aus musikpsychologischer Sicht eine produktive Handlung und unterscheidet sich vom Komponieren durch seine Spontaneität und fehlende schriftlich Fixierung, vom interpretierenden musikalischen Spielen durch das Ausmaß des subjektiven gestaltenden Einflusses. Eine Improvisation kann als vergegenständlichte Handlung, als musikalisches Ereignis oder Produkt betrachtet werden. Ihre Qualität wird durch eine kulturelle Bewertung bestimmt, die als zentrales Kriterium die Kreativität, den ‚originellen‘ Gegenstandsbezug benutzt. Häufig dient eine Improvisation aber auch anderen Handlungszielen, z.B. der situationsangemessenen Problemlösung oder der Selbstdarstellung, so daß nicht jede Improvisation eine originelle bzw. kreative Leistung im engeren Sinne darstellt.“ (MGG neu: Sachteil Band 4 S. 595)

III Die Entwicklung musikalischer Kompetenzen für metrisch-rhythmisch und harmonisch-tonal gebundene Improvisation

<u>Wichtige Voraussetzungen als Grundlage für musikalische Improvisation</u>

- Als Grundlage für Improvisationsprozesse ist es wichtig, dass Schüler bereits mit verschiedenen **musikalischen und musikbezogenen Kontexten** vertraut sind, innerhalb derer sie dann mit musikalischen Patterns/Elementen improvisieren können (Metrum/Tonalität/Formvorgaben/ Stilrichtung/Dynamik/Artikulation/Emotion).

© VdM, Bonn

- Schüler brauchen ein vielfältiges **musikalisches „Vokabular“**, auf das sie unbewusst oder bewusst zurückgreifen können. Dieses kann aus rhythmischen und tonalen Patterns bestehen gleichzeitig aus Erfahrungen u.a. mit Klangfarben, Formen, Dynamik, Artikulationsweisen etc..
- Bei der Vermittlung sind **Phasen der Exploration** von **Phasen mit klar eingrenzenden Vorgaben** zu unterscheiden, da es sich hierbei um unterschiedliche Lern- bzw. Improvisationsprozesse handelt.
- Um **metrisch-rhythmische** und **harmonisch-tonale Improvisation** sinnvoll gestalten zu können, bedarf es einer **musikalisch-syntaktischen Vorstellung**, die zunächst unbewusst, später bewusst durch die Stimme und anschließend durch das eigene Instrument hörbar gemacht wird. Eine Möglichkeit der systematischen Entwicklung einer solchen musikalisch-syntaktischen Vorstellung ist in der folgenden Pyramide (von unten nach oben zu lesen) dargestellt. Hier wird erkennbar, welche Vorerfahrungen für metrisch-rhythmische und harmonisch-tonale Improvisation grundlegend und hilfreich sind.[1]

<u>Exemplarische Improvisationsübungen mit metrisch-rhythmischem Bezug</u>

1. Rhythmische Phrasen vervollständigen:
   1.1. Der Lehrer singt eine Rhythmusphrase (Dauer 4 Hauptpulse) vor und lässt die Schüler „Antworten“ darauf finden. Hier zeigen die Schüler, ob/dass sie ein grundsätzliches Gefühl für das entsprechende Metrum und die Phrasenlänge entwickelt haben, indem sie das Metrum aufgreifen und darüber mit einem eigenen Rhythmus „antworten“ können.
   1.2. Ein Schüler singt eine Rhythmusphrase (entscheidet selbst, welches Metrum er wählt) und der Lehrer oder andere Schüler antworten.

[1] Für eine ausführliche Erläuterung und weiterführende Informationen zum Aufbau grundlegenden innermusikalischen Verstehens verweise ich auf Gordon 1980 und in deutscher Sprache auf Süberkrüb 2007.

2. Rhythmische Improvisationsspiele über einem Metrum mit vorgegebener Phrasenlänge:
   2.1. Die Schüler finden das Metrum, indem sie die Bewegungen des Lehrers imitieren (Phrasenlänge z.B. 8 Hauptpulse, Bewegungen z.B. im 2er/3er/5er Metrum). Diese Metrumsbewegungen laufen während der folgenden Übungen kontinuierlich weiter.
   2.2. Darüber singt der Lehrer verschiedene rhythmische Patterns (Dauer 4 Hauptpulse), die Schüler „antworten" in der Gruppe, indem sie individuelle Weiterführungen des begonnenen Rhythmus finden (dies dient der Erprobung eigener Möglichkeiten, die später auch solistisch angewendet werden können).
   2.3. Es wird beim rhythmischen Patternsingen mit unterschiedlicher Ausdrucksart, Dynamik etc. gespielt (z.B. Ausdruck des ersten Teils übernehmen oder deutlich kontrastieren o.ä.)
   2.4. Der Rhythmus eines Anderen wird exakt nachgesungen (zunächst in der Gruppe üben, dann auch solistisch).
   2.5. Den Rhythmus des Vorherigen nachmachen und direkt anschließend selbst einen Rhythmus erfinden und weitergeben.
   2.6. Bewusstmachung bestimmter Strukturen der Patterns durch Verwendung von Rhythmussilben[2]. Zunächst „unbewusste" Strukturierung der Rhythmen durch Verwendung von Rhythmussilben (vor-/nachmachen) durch den Lehrer, welche später auch bewusst syntaktisch-verstehend von den Schülern selbstständig angewendet werden.

<u>Exemplarische Improvisationsübungen mit tonal-harmonischem Bezug</u>

1. Melodien vervollständigen:
   1.1. der Lehrer singt eine Melodie (Vordersatz) und lässt eine „Antwort" darauf finden. Hier zeigen die Schüler, ob/dass sie ein grundsätzliches Gefühl für die entsprechende Tonalität entwickelt haben, z.B. führen sie die Melodie unbewusst oder bewusst zum Tonalitätsgrundton oder zum Quintton weiter.
   1.2. Ein Schüler beginnt eine Melodie und ein anderer Schüler oder der Lehrer führt die Melodie weiter.
2. Tonale Improvisationsspiele mit einzelnen Patterns:
   2.1. Der Lehrer singt ein Tonikapattern (z.B. do-mi-so) und die Schüler antworten mit einem anderen Tonikapattern (z.B. so-so-do). Oder: der Lehrer singt ein Dominantpattern und die Schüler antworten mit einem anderen Dominantpattern.
   2.2. Der Lehrer singt ein Tonikapattern, die Schüler antworten mit einem Dominantpattern.
   2.3. Haben die Kinder bereits ausreichende Erfahrungen auf ihrem Instrument gesammelt, kann 2.1. - nachdem die Töne singend geübt wurden (!) - auf diese übertragen werden. Hierfür werden die gesungenen Töne zunächst auf den Instrumenten gesucht und gegriffen, während die Töne gleichzeitig gesungen werden.

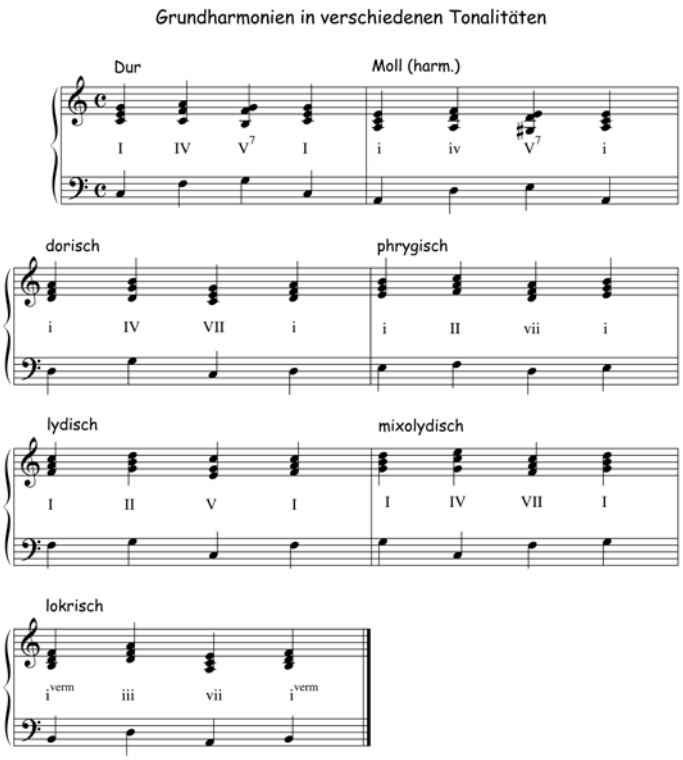
<u>Improvisationsübungen mit Verknüpfung metrisch-rhythmischer und harmonisch-tonaler Elemente</u>

1. Ausgangspunkt ist ein gemeinsames Metrum. Dieses Metrum bildet die Grundlage für eine darüber liegende harmonische Abfolge (z.B. I-IV-V in Dur oder i-II-vii in phrygisch etc.). Während die Metrumsbewegungen weiter ausgeführt werden, zeigt der Lehrer mit Handzeichen die Harmonieabfolge und es werden die Grundtöne der jeweiligen Akkorde gemeinsam gesungen. Anschließend werden die jeweiligen Akkordtöne (Beispiele s. Abbildung

[2] vgl. Gordon 2007 S. 92/93

© VdM, Bonn

Grundharmonien in verschiedenen Tonalitäten) auf drei Stimmen verteilt gesungen. Über diesen Klängen improvisieren mehrere Schüler mit Tönen des jeweiligen Akkordes, die restlichen Schülern singen weiter ihre gehabten Akkordtöne.



2. Wie 1. mit Weiterführung: die Schüler improvisieren, wenn sie mögen, solistisch zu den Akkordtönen der Mitschüler. Von hier aus sind - je nach Voraussetzung der einzelnen Schüler - vielfältige Weiterführungen möglich.
3. Ein Schüler zeigt eine eigene Harmonieabfolge und die Anderen improvisieren dazu.

Die beschriebenen Übungen sollten jeweils kindgerecht in den entsprechenden Stundenkontext, das zu übende Stück, ein Spiel oder Improvisationen mit anderen Materialien eingebettet werden. Hierbei ist von Anfang an auf Verknüpfung mit weiteren Elementen wie Klangfarbenvielfalt, Spiel mit musikalischen Formen, neue Spieltechniken etc. zu achten. Im Idealfall verbindet die Lehrperson die syntaktisch-innermusikalischen Übungen mit weiteren inhaltlich direkt aufeinander beziehbaren Improvisationsweisen.

Literatur:

Gordon, Edwin E. *Learning Sequences in Music. A Contemporary Music Learning Theory*, GIA-Publications, Chicago [7]2007.

Ders. *Improvisation in the Music Classroom*, GIA-Publications, Chicago 2003.

Hamel, Peter M. *Durch Musik zum Selbst: Wie man Musik neu erleben und erfahren kann*, Bärenreiter Verlag, Kassel [6]1992.

Nachmanovitch, S. *Free Play. Improvisation in Life and Art*, Tarcher/Putnam, New York 1990.

Süberkrüb, Almuth *Patternspiele 1*, Eigenverlag, Solms 2007.

© VdM, Bonn